arme Hasenmutter, die nicht nachließ, mit den Pfoten auf ihn loszuhauen, obschon sie bereits aus mehreren Wunden blutete. Schließlich aber wäre sie doch wohl dem Habicht unterlegen, wenn nicht ein paar auf einem nahen Feld beschäftigte Arbeiter herbeigeeilt wären und den frechen Räuber vertrieben hätten. Gerührt sahen sie, wie die ganz erschöpfte Häsin ihre Jungen um sich sammelte und sich mit ihnen in einem nahen Gebüsch verbarg.

21. Ostern.

Von **Karl von Gerok.**

Auf einsamen Gängen. Stuttgart 1901. S. 39.

1. Der Winter ist vergangen,
er dünkt uns wie ein Traum;
die Schlüsselblumen prangen,
schon knospen Busch und Baum;
verklungen sind die Lieder
der heil'gen Weihnachtszeit,
doch seht, schon ist uns wieder
ein neues Fest bereit.

2. Man feiert's nicht im Zimmer,
nein, auf der grünen Au,
nicht bei der Kerzen Schimmer,
nein, unterm Himmelsblau;
des Christbaums dunkle Äste
sind hin mitsamt der Frucht,
nun wird im moos'gen Neste
das Osterei gesucht.

3. Süß klang's in unsern Ohren
zur Winternacht so kalt:
„Der Heiland ist geboren,
des jauchze jung und alt!"
Nun tönt's in allen Landen
im Frühlingssonnenschein:
„Der Herr ist auferstanden,
des freut euch, groß und klein!"

22. Vetter Starmatz.

Von **Viktor Blüthgen.**

Im Kinderparadiese. Gotha 1905. S. 10.

1. Wenn der Starmatz wieder heimkommt und der Frost nicht mehr dräut,
ach, was sind da die Kinder für glückliche Leut'!
Denn da schwirrt's bald, und da schwebt's bald in Lüften zuhauf,
und da tun bald alle Blümlein ihre Äugelchen auf.

2. „Vetter Starmatz, Vetter Jakob, was bringst du uns mit?" —
„Ein bissel Knarren, ein bissel Flöten, ein bissel Zwitschern, ich bitt'.
Keine Taschen im Rocke, kein Ränzchen ist mein,
wo tät' ich in der Fremde für euch was hinein?" —